

Hie hebt sich an ein ander buch/ darinn man vmdet
wie man ein gesunde mensch en erkennen sol/ vn̄ ob er v̄
übrigem plüt siech sey vn̄ wann einen mensch en ein ge-
osse sucht besteen will/ auch so er den frözer i einer sucht
hat. vn̄ von dē magen wie sich speyß vn̄ tranck darjn
v̄wandlet Auch vmdet man da bey wie einer den ha-
ren vahlen sol vn̄ zu welcher zeit vn̄ was ein yed ha-
ren bedeüt/ des gleichen d̄ puls vn̄ das gelassen blüt

Got hat geschaffen vier element feur/ was-
ser/ luft vn̄ erreich. Darauf werdent alle
mensch en getempiert/ zu samē gefügt vn̄ ge-
machtet/ vn̄ auch all frucht. dan̄ solt nur ein element sein
als das feur/ so möcht vor hiez nichz gewachsen. wär
dan̄ allein luft od̄ wasser/ so mühten all frucht v̄ übr-
iger feuchtikeyt v̄derben. wär dan̄ allein das erreich
so möcht aber vor dürze vn̄ kalt nichz wachsen / als
man dan̄ im winter wol sieht so es ze kalt od̄ im sumer
ze haif ist Vn̄ darüb hat got die vier elemēt gemacht/
dz sich die hiez des feures d̄ kalt des wassers/ vn̄ die
trückne vn̄ dürze des erreichs mit d̄ feichtin des lufts
geleige tempieren vn̄ menge/ also dz durch die tempie-
rüg all frucht geboren vn̄ wachsen werde. Nymt aber
ein elemēt über hand als dz feur/ so v̄pringen die frucht
als etwen i sumer geschicht so es ze haif vn̄ zedürz ist
Des gleiche im winter so die feichtin d̄ elemēt nymt ü-
ber hād so erfroret es die frucht. Wan̄ aber die element

gleich seind/als kalt trucken feucht vñ warm vñ ein-
er yeglichen natur getempiert/so wachsen vñ nemen
zü alle dñg Als man sieht in dē mayen so es weder zū
kalt trucken vñ feucht noch warm ist. Also ist auch dē
mēschen wān der weder ze kalt trucken feucht noch ze
hais̄ ist/so ist er gesund vñ wol gefar hat er aber des
einen ein wenig mer dan̄ des and̄n dz schadet mit vast-
wān so er schon eī wenig ze kalt ist so mag man im mit
etwas warmes wol gehelffen. des geleychen so er zū
hais̄ trucken oder feucht ist. Nymt aber die keltin die
hicz die dūrm̄ od̄ die feuchtin so ser über hand/dz d̄ ei-
nes v̄triben wirt/so muß d̄ mēsch sterben vñ ist im n̄y
mer zū helffen. Vñ darūb hat got ercney beschaffen/
ob der mēsch zū hais̄ sey dz man im mit kaltem helf/vñ
des gleichen vō den and̄n elemēten vñ h̄m widumb.

Cwie man den mēschen so er von
übrigem blūt krank̄ ist erkennen soll

CSo der mēsch von übrigē plūt vñ feuchtin siech ist/
das erken̄ also. Sein harn̄ sol seim rot dūckel dick vñ trüb
Sein puls ist groß vñ schlecht getratt/an d̄ stūrn̄ in dē
haubt ist im wee/die spaihel ist im waich vñ süß/ am
morgen ist im wūrser dan̄ zū andern zeitē/vñ das ant
lūg ist im rot.

Cist aber der mēsch siech von hicz oder von dūrm̄/so
ist im der harn̄ rot vñ dünne/der puls ist im kleyñ vñ
schlecht vast schnell vñ getrat/zū mittē morgen ist im

würser dan zu mittētag od dan zu ander zeit Die zung
ist im dürz vñ treyft im die spaihel/ in dürst vast vñ d
was er trinckē ist pittez/ vñ im träumet vō roten dīng
en ¶ Ist aber d mēsch siech von keltin/ so ist der harn
weiß vñ dick vñ d puls trāg vñ groß/ vñ im ist zu mit
ternacht würser dan zu andēn zeiten. Er ist plaich an dē
antlūcz vñ geet im schlaff mit wasser vmb/ mag wol
schlaffen vñ dürst in wenig/ er hat vil speichel im mūd
¶ Ist aber der mēsch vō übriger keltin vñ dürze siech
so ist d harn weiß vñ düm/ der puls trāg vñ klein/ d
antlūcz schwarz/ vñ ist im zu mittētag würser dan an
der zeit/ vñ weret vñcz zu nacht/ vñ geet mit angstli-
chen träumen vmb.

¶ Wie man ein gesunden kēnen soll von natur.

Ein gesunde mēschen er kēn also hat er des plū
t es mer das ist der wūrme vñ feuchtēyēt/ so
ist er frōlich/ singt gerē vñ ist mit sein harn
ist goltfar vñ zu massen dick/ sein antlūcz ist wolgefär
wol gestalt vñ hat gūt sitē ¶ Hat er aber hiez vñ dür
re mer so ist er zornig vñ d zorn ist im schier hīn/ vñ ist
vnstet/ ist mager vñ klein an dē leib/ sein harn ist rot vñ
gar düm/ sein puls ist klein vñ schlecht trat/ er ist sein
gutes als vil mit dē er hīn gibt das in hernach gerē
et ¶ Hat er aber d feuchtin mer dan der hiez vñ dürze /
so ist sein harn ze massē weiß vñ dick/ ist auch weiß am
antlūcz vñ feyht/ sein har ist mit krauß sund valb/ sein

puls ist groß vñ träg/er ist allweg wol beyleib vñ schlafft geren/er hat auch vil speychel in dem mund/an seinen sytten ist er nit gäch vñ ist nit kün hat er aber d kelten vñ d dürre mer dan d hiez vñ feychtün/so er ist geren traurig vñ fürcht im sere. was er böß tüt das beschicht heymlich sein antlüz ist im schwarz. Böser dñg lacht er geren. sein har ist im weiß vñ zū mal dümm vñd hat vil böser gedanken.

Wie man ein gesunden erkennen.

Nun hab ich gesagt vō des mēschen natur/er sey gesund od siech. nū will ich sagen wie man einē gesunde erkennen soll. An einē mēschen d gesund ist/an dem ist die farb weiß vñ das antlüz mit rotem gemischet vñ ist nit zū feycht vñd seinen augen/als ob er geschwollē sey. Er ist auch nit zū mager vñ ist vmb den mund nit zū plaich. der puls schlecht im wed zū träg noch zū lāg. Der harn ist weder zū weiß noch zū rott noch zū dick noch zū dümm/das bedewt einen gesunde mēschen. Ist aber d mēsch zū mager/das kōmt von grosser hiez vñd übriger dürri. vñ darūb ist des mēschen zū fürchtē vor der dürri. Ist aber der mēsch zū feycht das kōmt von übriger kelten vñ feuchtün vñ ist sein zū fürchten vor dem gāhen tod. Ist aber der mēsch an dem leyb schwarz/dz er die augen vor schlaff kaum aufftüt/das bedewt ein zū künfftigs vallends wee.

Merck auch ob im die augen zū tyeff in dem haubte standen/so ist im dam die feychtigkeit vñd das plüt

vschwindē/sem̄ im aber die augē ze groß in dē haubē
v̄n fließen ser/das bedeüt übrige feyckikeyt. Stinckē
einē menschen d̄ atem das mit v̄o den gānen k̄omt/dz
bedeüt faulung in dē menschen.

Wie man em̄ gesundē beō gesuntheit behaltē sol

Wer sein̄ gesuntheit behaltē woll̄ der sol̄ all
zeit wonen da frischer v̄n gesund̄ luft sey/
v̄n sol̄ sich hüten vor gestack̄ v̄n bösem sch-
mack/dan̄ wer dauō siech wirt dē mag man hart helf-
fen/wan̄ d̄ stand̄ geet mit dē atem in alle gelider/v̄n
allermeyst zū dē hir̄n v̄n zū der prust.

Wie man sich nach yeder zeit richten soll̄

Es ist nütz sich nach einer yeden zeit ze halten
Nämlich in dē sumer sol man mit haish sp-
eiß noch tranck̄ nemē/besund̄ die leüt die v̄o
natur haish sem̄ die sollē haish speiß fliehen. Im herbst
mag man wol haish speiß esse/des geleychē im winter
v̄o d̄ keltin wegē/v̄n sol oft badē v̄n sich allweg hütē
vor keltin nach dē bad/v̄n sol auch darauß nit trinckē
noch essen vnz man wol geraßt hat. Im mayen mag
man wol essen speiß die wed̄ zū kalt noch ze warm ist
wan̄ die geyt auch weder zū kalt noch ze warm ist.

Was gesuntheit an gewontheit ligt

Dv̄ solt mercken dz groß gesuntheit ist gelegen
an den digen die man gewont hat/wan̄ hat
ein man übel geessen v̄n trinckē v̄n vil gear-
beyt v̄n wirt darnach müßig geen v̄n wol esse v̄n tri-
ckē/er wirt siech/wann er hat sein̄ mit gewonet. Also

spricht auch Auicēna. Hat ein mēsch mit gestandē od
bosē schmack vmbgāgen vñ böses luffts gewonet /
kōmt er dan zū gütē schmack vñ luft so wirt er krank.

Was speyß man zū
de ersten messen soll

Du solt wissen dz man die linden de wigen speiß vñ
kost des erste sol messen vñ die hōrtē darnach / darüb
dz die hōrt speyß die waichen mit hindere / ob sy die na
tur zū stul treiben wolt. Auch sol man sich hütē dz man
on lust mit vil eß noch trinke / vñz sich die erst kost ver
de wet hat. vñ sol auch nach de essen mit vil geen / dz die
kost auß de magen mit vngede wet auß gang Auch soll
man sich nach de essen mit schlaffen legen / legst du dich
aber so leg dich auf die rechten seytē / darüb dz das hertz
in d gelinck en seytē von überflüssigkēyt der speiß vñ
des trancks mit sterbe.

Was gesuntheyt an d ader lassen gelegen ist

Vil gesuntheyt ligt an ader lassen ob man ir bedarf
vñ zū rechter zāt tūt. Bedarf man lassen / dz sol man
also erkennen. de mēschen seind die glyd schwār vñ hat
vil hiez überal an de leib / d harū ist rot vñ dick / d puls
ist schnell vñ groß / vñ ist im vornen in der stürn wee.
Ist aber dz man des lassens nichz mit bedarf vñ dz der
mensch mager ist / so ist dann lassen schad / er wirt da
von kranker vñ velt dauō in groß siechtagen. Merck
in allen dingen / wirt der mensche stärcker von lassen /
so soll er dick lassen / vñ das bede wet dz er zū vil plütes

hat. wirt er aber kräncker dauo so sol er mit lassen. wan
er hat des blutes ze wenig vn wirt blöder dauon.

Auch sol man einē kind vnd zehen iaren mit lassē vn
einē alten man d von natur kalt sey vn wenig plutes
hat hat er aber lassens gewonet vn ist wol bey leyb/
so mag man im lassen ob er es bedarff. Man sol auch mit
lassen so es ze heiß ist/dan so schwizet d mēsch vil vn
mindert sich das plüt in den adern vn der mensch wirt
geren krank.

So ein mēsch von böser kost siech wirt
Wirt ein mēsch vō böser kost siech d ir ze vil ge
essen hat/oder ze vil schleymes in dē magen
hat/das mag man also erkennen. den mēsch
en lust nit zū essen vn vnwillet gerē/er vlewort die kost
so er ist/vn ist im in dē magen wee/dem soll man dan
helffen mit tranck dz er wid essend werd vn d schleim
von im kom/sō wirt er dan gesund.

Wie man für ein yeglichen siech=
tagen erzney geben soll

Hie will ich leren erzney gebē für ein yekliche siech
tub vn zū welcher zeit. Zū dē ersten Gesund leüt sol=
len mit trāck nemē noch lassen/sy empfinden dan etwas
krāckheyt an in. wan d gesund mēsch ist vō den vier e
lementen gleich tempiert. vn darub gäbest du i hizig
dig so würd im ze heiß/gebest du i kalt dig so würd er
ze kalt/lieffest du im so würd des bluts ze wenig daran
das lebē ligt/vn würd also allweg siech. Doch will d

gesund mēsch tranck nemen/das sol er an dē herbst od
an dē glengen tūn/dan̄ so ist die zeit wed̄ zū haif noch
zū kalt. Ist aber der mēsch siech vñ ist in dē winter/ so
soll man im zū morgens frū tranck geben/ dan̄ so mag
er sich bas̄ hūten den tag dan̄ die nacht. Ist es aber in
dē sumer/so soll man im zū aubēt tranck gebē dz̄ im die
hicz des tags mit schade. Vñ wan̄ der mēsch genōmen
hat so soll er wedez essen noch trīcken bis̄ dz̄ die rūr ge
lige/also dz̄ er nit mer zū stūl ganḡ Geet er aber vor d̄
arzney zū stūl so soll man im dester mer geben/ od̄ gib
im ein stark̄ en trunct̄ haiffes wassers/das waicht im
den magen vñ das geäder/darnach sol er sich vast hū
ten vor vil trīcken vñ essen/ besund̄ gwen oder drey
tag/als ob er zū ader gelassen het̄ Ist es in dē sumer so
soll er sich hūten vor hicz vñ soll in semē gemach belei
ben vñ das mit laub od̄ mit rosen strāen/auch mit kal
tem wasser ein wenig begiessen. Ist es aber in dē win
ter so soll er sich vor keltē hūte vñ mag darnach an dē
and̄n od̄ drittē tag wol badē od̄ lassen ob er kraft hat.

Von scheinung der arzney.

Es seind̄ auch etlich lew̄t die arzney vast schein̄ent
vñ nit nemen getürzen ob sȳ der nottūrfst̄ig wāren/den
soll man sȳ heimlichen geben in kās̄ prū oder müß oder
warjme es sey. Auch etlich vliēzen die arzney zū hand
den soll man ein schniten brotes pāen vñ salzen vñ d̄
soll sȳ im für den mund heben/ man soll auch schympff

lich vor jm sein mit mängerley rede / damit die ärzney best
et mer vergessen werde.

So man gern zu stül
gieng vñ doch mit mag.

Etwen bedunckt ein mensche nach dem tranck so
et genomē hat / wie er gern zu stül gieng / vñ gr̃y
met in sere in dē leib / vñ mag doch mit .den soll
man in ein bad setzen / darim bappeln gesotten seind / auff
die bappeln / od̃ nem bappeln vñ weisse cle / vñ sewt die
mit einand vñ laß in dañ warm dar auff sicze. dz hilfft gar
wol nach dē getrancke / oder nach d̃ ärzney. Vnd darnach
so wiet in dañ ser d̃ürsten / dem gib dañ margram öpfel zu
messen / od̃ das kraut lattichen mit essich. Wann das kület
ser vñ wört dē d̃urst Es kumpt auch etwen das dē mensch
en mit lustet zu essen. oder etwen beleibt die ärzney bey dē
mensche / hat er dañ die krafft / so gib ym das er mer zu stül
gange Etwen so ist der mensch zuwil zu stül gegangen. vnd
mag vor krankheit mit essen. dem gib lattweerg das in ster
cke / als zuckerrosat / od̃ dyarrodum / oder dyamargraten.
Es wirt auch etwen d̃ mensch ser vnd arwen nach der ärz
ney / dē gyb gesotten wasser da gummj arabicum / oder ein
wenig mastix in gesotten sey. vñ gib ym zuckerrosat / od̃ ro
satem nouellem / vñ darnach so mach dann ym ein pflast
von rosen getempereert / mit essich gesotten / vñ leg im dañ
das auff den leib.

So ein mensch ein grosse suchte
bestet / vnd vast krank wirt.

So solt du mercken ob solliche krankheyt vnd suchte vñ
übrigem blüt/oder von andrem gesücht sey Ist es vñ blüt
so ist der harm rot/vñ die adern an dem haubt schlaffe im
sere/dem sol man pald zu adern lassen ee im die krafft ergā
ge. Ist aber der mensch ser krank zu de ersten so in die suchte
ankömpt/vñ seind im die adern dein/vñ die gelyd schwär
So gib ym pald das er die rür gewyn/ob ers anderst erley
den mag/ist es anderst von übrigem essen vñ trincken. Ist
aber der mensch zwen oder dr ey tag gelegen/vñ im die kra
fft ergangen/so sol man im kein arzneey tün Als meist Yp
ocras spricht wann die natur vñ krafft seind dan zu krack
Ist dann der siechtum an hiez groß das de sieche dürstet so
spricht Galienus/das auff dem extréich/so gut zu trincken
mit ward/als gersten wasser/wan es kält vñ sterckt die sei
chtigkeyt der natur/man mag im anch geben margranöpfel
vñ wenig essen geben/wann sein natur mag mit dāwē vñ
besünder so der siechtum kurz ist/das erkenne also so ist die
hiez groß/vnd das trüb in dem harm sendt sich an de bo
den/wil er aber lang weren/so ist die hiez dein/was denn
den siechen gelust danon er sterck er vnd krefftiger wirt. Das
gib ym de sterz mer zu nyessen.

Von dem fröz
er in einer suchte.

Hat ein mensch de kalte siechtum/od ein suchte/so in d rüt
an kömpt/so gib im weder zu essen noch zu trinckē vñ das
in die hiez ein wenig verläßt Ist er aber so krank oder das
der siechtum so lang weret dz sein zu fürchten sey so gib im

ein wenig was in dann gelustet.

Von dem magen
wie der gedawet.

O Als man yst vñ trincket das geet alles in den ma-
gen. vñ dā wet sich darinne / als so das essen
südt so man es kochet in einem hafen. Darnach
nymbt der mag die spayß / vñ das getranck souil ym fie-
get / vñ neret sich darvō / souil sem zimliche mah ist Dar-
nach trucket er das übrige in einē darne / d in den magen
geet. der selbe darm nymt auch sem narung dauō / vñ tru-
ckt das übrig auch in einen andern darm / dauō es dann zu
stül kumpt / so zeucht dann die leber dz tranck an sich / recht
als d edelstein mangnes dz eyser. Vñ so dz tranck an die le-
ber kumpt so v wandelt es sich zu plüt / so zeucht sich dann
dz edelest plüt an sich / dauō sy dan wirt gemeret. Es geet
auch auß d leber ein grosse ader / vñ wen die ein wenig vō
d leber kumpt so deylet sy sich / vñ geet dz ein teyl in vil ade-
ren zu allē gelidern / dauō sich die selben adern nerent / dar-
an dan dz leben des plüts steet. Also tüt auch die ader / so sy
vnder sich geet / die dem hertzen das plüt sendet. Item die
lung zeucht den schaum des plütes an sich. Die gall zeucht
an sich die hütz / vñ das mylez dz böse plüt. Darnach so sey-
get es mit deinen äderlin / als ein schweiß in die platern. die
hat dan zwey ding die sich zusamen truckent / wen sy dann
vol werdēt / so geent sy vō ein and vñ d schwärm des ha-
rms. Also geet dan d harm vō dē mensche Darnach truckēt

sich die selben zwey d̄ing aber zu samen / das der harm so er
sich s̄amlet nit von dem menschen flyesse Item die übr̄yge
geet von einem darm in den andren / vncz die natur sy von
dem menschen pr̄inget .

¶ Von dem harm / wie v̄nd zu
wellcher zeit man den fahen sol .

¶ Man sol den harm in zwey gl̄as fahen / einen zu mitel̄er
nacht / v̄n den andern gegen d̄e tage / das der arzet sehen
m̄uge wie der harm gestalt sey / so er von d̄e menschen k̄om
en ist / wann er geet etwen lautter v̄n wirt darnach tr̄ibe
v̄n etwen dünn v̄n wirt darnach dick . Man sol den harm
des morgens sehen / so erkennet man des mensche natur de
ster p̄as / wann die natur wirt sterck̄er im schlaff / so d̄ men
sch gewachet hat . dan die natur wirt krank̄ von d̄e ged̄an
cken Man sol auch das harmgl̄as vor schön wesch̄en v̄n an
ein stat setzen die weder zu heys̄ noch zu kalt̄ sey / das es v̄
h̄ȳcz oder von k̄elten die gestalt nit verzere .

¶ Das man den harm nit vil omb tragen solle .

¶ Man sol den harm nit vast v̄ntragen / v̄n nit in vil ge
sch̄yer ḡyessen . das er nit tr̄ib werde v̄n sich verwandele
Sunder schön behalten damit der arzet nit betrogen wer
de wirt es aber not so mag man in wermen . oder in war
mem wasser wider pr̄ingen .

¶ Wie oft man den fahen soll .



¶ An sol d̄e harm nit mer dan̄ eins mals fahen in
ein gl̄as . dz man m̄ug sehen / ob des vil od̄ we
nig von d̄e menschen gang . wann ist sein zu vil
dz geschicht etwen in ein̄e siechtage od̄ in ein̄er sucht dz die

natur die überflüssigk eyt von ir treybt .oder es geschicht et
wan in einem menschen der vil trincket vnd yst / vnd we-
nig arbeyt / dauon sich die fe wöchtigk eyt versampnet. Dar
vmb habent die kindt vil harms . Oder es kumpt etwen
von krankheyt der plater vnd der lenden die den harm mit
mügen enthalten Ist aber des harms wenig / das kömmt
von lüzel essen vnd trinckē vñ wenig arbeytē . Es kömet
auch etwen vō vil schwiczen / od übrigem stülgange / wan
wer vil zu stül geet der hat lüzel harms . ¶ Merck auch so
ein mensch syech ist / vñ vil trincket . vñ geet mit zu stül vñ sch-
wiczet auch mit darnach / das ist gar ein böses zeichē . wann
es bedētet krankheyt des mensche vñ der natur / darumb
der harm noch der schweyß nicht von dem menschen kömen
mag Oder bedētet aber so grosse hyc die das plüt vñ die
fe wöchtigk eyt verzerent vnd vprennent . Item wann aber
des harms nicht zu vil noch zu wenig ist / das ist gut / vnd
bedētet ein wol temperierte natur .

¶ Von der farbe des
harms vñ ob er stinckē .

Ach ist zu mercken / ob der harm weiß od rot sey
vñ ob er stinckē Ist er rot dick oder trüb das be-
deüt krankheyt des mensche von feuchtē vnd
heißer natur / als von blüt wann die hyc macht den harm
rot / vnd die feuchtigk eyt dick Ist er aber weiß vñ dünn dz
bedeüt krankheyt des menschen / von kalter vnd dyrer na-
tur / wann die kalten macht yn weiß / als im wint so das

wasser zu eyß gefruist Ist er aber rot vñ dünn / das komet
von hüziger vnd dýrre natur Ist er aber w eyß vnd dick
das komet von feüchtigkýt vnd keltten Ist er aber zu dick
dünn rot noch zu weiß . das bedeut gesuntheit.

CItem du solt auch wissen das der harm etwen rot wirt
von grossem grýmen der bermüter . vñ hat doch nicht gro
sse hüz als dann so schlecht der puls lancksamme vnd hat
der mensch nicht durst.

C Von stinckendem harm.

CMerck auch wenn der harm stinckt vnd auch übel schme
cket. Das komet etwen von stinckender koste die m.ä. yßt
oder praucht . stinckt aber der harm allwegen dz bedeut dz
die feüchtigkýt vñ das plüt in de menschen allweg faw
let . dauon dan zu lest groß sucht komet.

C Von der jungen kind harm.

CWann aber die jungen kind von natur feücht sein . vñ
vil essent vnd trincken . darüb sol je harm vil sein vñ laut
So sy aber über fünffzehen jar komet . so seind sy vñ heisse
natur . so sollt je harm goltfar sein vñ schön . Aber d allte
lewt harm . sol sein weiß vnd dünn . wan sy seind kalt vñ
natur Auch durch ver wandlung essens vnd trinckens . so
wirt ver wandlet der harm in de menschen Als so ein mēsch
heiß speiß yßt . oder rotes tranck trincket . so wirt d harm
auch deſter röter . Des geleyche so er yßt kalte speiß vñ wa
ſſer trincket . so wirt der harm deſter weißer **C**Item von
übrigem paden arbeit vnd zorn auch vñ aufwendiget hiez
wirt der harm auch deſter röter Auch vñ übrigem trincken
wirt d harm rot vñ vngestalt . dz dan die arzt wenen es

ly von franz
vol erkennen dau

L Et de
bel als
icht et
et das die dörre
t von komet es v
heit des mensch
vñ wann d
heit vnd der nel
den so es hant die

C Et wen ge
trüb Das komet
da wen mag k
heit der leber
yten vñ so nym
als de niten hat
m weiß wasser
yber der mer
wan dem voder
he hie wil fal
tuch die trübe
es nymen

sey von krankheit wegen / vnd kanden siechtum nicht
wol erkennen dauor .

¶ Von faistem nebligem harm.

Ist der harm oben weyße / vñ schwebet ein ne-
bel als ob ein spynen wet darauff sey Das gesch-
icht etwen das das feyst vmb die nyern schmy-
let das die dörrent So hat der mensch mit die rechten hütz.
Etwen kömt es von der schwindung vñ abnemen od kran-
ckheit des menschen . Als dann hat er am leib groß vñr eyn
hütz vñd wann der harm ein weyl steet / so kömpt erst die
feyst vñd der nebel darauff . kömpt es aber von den len-
den / so erscheint die feyst von stund an auff dem harm.

¶ Von wasser farbem
vñ von dünnem harm

¶ Etwen gret der harm zu wässerig vñ zu dünn / etwen
trüb Das kömpt von vil essen vñd trincken / das man mit
da wen mag kömpt es aber von siechtum / das bedeut kran-
ckheit der leber / dauon kömpt ein weetag in die gerechten
seytten vñ so nympt dann die leber vnnatürlich hiez an sich
als de ritten Hat aber der mensch ein sucht / vñd ist der ha-
rm weyl wässerig / das bedeut ein lange sucht von d keltē
Ist aber der mensch an der bekerung / das d harm mit trüb
ist an dem boden / das bedeut das der mensch ander weylt i
die sucht wil fallen . wann die sucht ist bey ym belyben . da
dur h die trübe des harms solt sein von jm kömen . da n ist
des menschen zu fürchten vor der lenge des siechtums.

Von rotem . weißem pleych
em oder von gelbem harm.

Etwen geet der harm rot geel weiß od pleych vō dem menschen . vñ belejbt doch dünn in dē glas . Er ist auch etwen dick vñ wirt dann dünn Geet aber d harm dünn vō dē mensche . vñ wirt mit trübe . vñ ist der syechtum groß in d sucht das bedeut ein langen siechtum . vñ das sich die sucht wert wid die natur . Wirt aber d harm trüb vñ senckt sy die trübe nyd jm harm . so krieget die natur mit der sucht eint wed zu dem leben od zu dem tod . oder zu einem mittel Als Constantinus spricht . zu ganzē gesund zeucht es sich . so die trübe jm harm weiß wirt . vñ sich senfftiglich an dē boden senckt . vñ sich vnden preytet Aber zu ganzem übel so sich die trübe zerpläet . Aber zu dem mittel . so die trübe wolckenfar wirt vñ grünfare Als dan ist die sucht zūfurchten Merck auch mit fleysch ye tratter vñ schneller sich die gelassen harm vñ wandlent . dz er oben lautter vñ vnde trüb wirt . ye ee d mensch gesund wirt .

Von weißem dickem
vnd stinckendem harm.

Ist das der harm weiß vñ dick wirt vñ stincket . das be deut den tod vñ besunder in einer sucht . vñ so es nicht vō d platern kömpt kömpt es aber vō d platern . so ist im voren wee jm leib . vñ hat mit vil hycz Es bedeut auch ettweē kräckerheit von der bermüter . als dann sol aber d harm wan er ein weil steet . obnen trüb werde vñ vnden dick . Ettwen bedeut es . dz sich die natur reymiget vñ die sucht auftreibt vñ besunder ist es d viertägig ryt . so sol des harms vil vñ

dun sein Ist er
hat der mensch
bekom mit dē bl

Et de
deut f
ct en se
doret ist / vñ em
m weiß vnd ob
wallerfucht Ist er
tagen der lenden
vnd dän dñg als
den platern / vnd
er aber weiß vnd
suechtagen vñ d

Ist
vñ ob
tädig
vñ vnder
das harms wer
hems auch dē
hat er abe
durech die f
tven plech

4

dünn sein Ist er aber oben schwarz vñ vñden dünn / vñ
hat der mensch ein suchte vñ wee des haupts / so wil er sich
bekeren mit de blüt der nasen.

Von weißem vñ lautterm harm.

Ist der harm weiß vñ lauter als wasser das be-
deüt syechtum des mylcz Dem ist wee in d lün-
cken seyten Es bedeüt auch das der harm unge-
däwet ist / vñ ein kalte natur des menschen. Ist aber d ha-
rm weiß vñ oben schwärzlet vñ pleißfarb Das bedeüt
wasser suchte Ist er aber weiß vñ dünn / das bedeüt wee-
tagen der lenden Ist er aber weiß vñ dünn vñ vil feyst
vñ dem ding als sand am boden / das bedeüt krankheyt
der platern / vñ das er den harm mit verhalten mag. Ist
er aber weiß vñ dünn in einer suchte / das bedeüt langen
syechtagen von d keltten vñ ist zü besorgen.

Von pleißharmē harm der
zü latein heisset. Liuida.

In harm heisset zü latein Liuida vñ ist pleißfar
vñ oben schwarz Das kömet ettwen von tr ey-
tädigem rytten / der dann von keltten vñ von
aufwendiger hyc kömpt Er bedeütet auch die rüce / so sol
des harms wenig sein. Vñd geet er vil zü stül / so wiet des
harms auch destet weniger. wann er geet ettwen mit der
rüc Hat er aber den rytten / so ist sein wenig von hyc wege
da durch die feuchtigkeite ver schwenndt wiet Auch wiet er
ettwen pleißfar vñ krankheit d lunge Dz geschicht ettwen

vō de flus des haubts d auff sy fluiſt vñ ſo die lung zūuol
fleußt Das erkenn also. Der harm iſt obē ſchaumig vnd de
ſyechen wee in d lingke ſeytten kōmpt es aber von der le-
ber. ſo iſt d harm pleyſar vñ dick vñ iſt jm wee in der rech-
ten ſeytē. Et wen wirt der harm des menſchē pleyſar von
krankheyt des gedarms. das erkenn also. jm iſt vnder de
nabel wee Iſt es aber vō wūrmē. ſo hat er onmāchtikēit
vñ grēmt in ſer in dem leib. vñ ſol der harm rott vnd trüb
ſein kōmpt es aber vō der rūt. ſo ſol des harms wenig ſei
Es bedevōt anch ett wen ein geſchwer in de arhdarm das
erkenn also. Er mag vor d geſchwulſt mit zū ſtül geen noch
geharmē Er wirt auch pleyſar. vmb dz ein fra w jes rech-
ten zūuol od zū wenig hat Also ſol der harm dick ſein vñ vil
trübs an de boden lügen. vñ ſo iſt je vnder dem nabel wee
kōmpt es aber vō der plater. ſo ligt vil dings an dem bo-
den als deyn. Item der pleyſar harm bedeüt etwen de tod
vñ etwen int Sol aber der meſch geneſen ſo wirt der harm
oben lautter vñ vnden trüb Sol er aber ſterbē ſo wirt ſein
wenig / vnd lauttert ſich nicht.

¶ Von wolckenfARBEM
harm in einer ſucht.

¶ Iſt der harm wolckenfAR in einer ſucht das bedeüt etwē
de tod. etwen mit Das leben bedeüt er ſo der menſch ſchlā-
fft. vñ bey ſeinē ſynnen iſt. vñ ſänfft atmet Hat er die ſynn
nit. vñ atmet trat vñ viſänfft. das bedeüt de tod Iſt abē
der harm wolckenfAR. vñ dick / vñ da vil sands an de bodē
ligt. das bedeüt de ſtein Iſt er aber also geſtallt. als deyn
ſand am boden / dz bedeüt ein ſucht heyyſſet Colica zū latei

Das ist ein sucht im vnderen darm / vñ ist etwen ein geschwe-
wer / das erkenn also / an der geschwulst vñ tut dz harmen
wee Etwen ist d harm wollckenfar . vñ der rür / also ist er
trüb vñ weing. Ist er aber pleych wollckenfar vñ pleychfar
vñd fert vil stoubs darinn Das bedeüt ein geschwe in dē
leibe vñd etwen bedeüt es die wasser sucht.

Von dem harm zu
latein genand Zitrina.


Ein harm heisset zitrina / vñ sieht als ein margranapfel
schelf. Der bedeüt an einē jungen menschen . ob er obnenn
vil schaums hat . ein sucht vmb die prust vñ ein dýrre des
leibs Ist er aber dünn vñ scheinhafte / das bedeüt ein suchtt
des mylcz Hat er aber mit schaum . vñ sein vil ist . das be-
deüt heutigkheit in dem leib / vñ mag der mensch nit zu still
geen . vñd ist die leber syech Ist er aber zu dem ersten in der
sucht also gestalt . so bedeüt er ein angst sucht . vñd ist des
menschen zu fürchten . vñd verleürt etwen die sýnn.

Von rotem harm.

Ist der harm rot als gold . wed zu dünn noch zu dick . be-
deüt gesuntheit. Ist er aber rot . vñd nit zu wenig in einer
sucht / das ist gut Ist sein aber wenig . vñ die wolcken dar-
inn schwarz . dz ist tödlich Ist er aber rot / als plüt so ist es
aber tödlich. Ist er aber rot vñ wenig . in einer wasser sucht
Das bedeüt dē tode. Hat aber ein mensch vil übrýger vñ-
natürlicher hýzen . Als in dē rýten . vñd ist der harm dick
vñ obnen pleychare . vñd auch darinn dýne weýsse kornlin.
Das bedeütet ein tödlichen siechtum . dē man dauon nicht

helffen mag.

Vier dīng sol man
an dem harm merckē

 Ist eben / ist das ein zyrckel erscheint im harm
vñ ist preyt vñ dick / vñd auch wasserfar / das
bedeut ein siechtum in de haubt von keltē vñd
vñ feuchte Ist er aber rot vñ dick / das bedeut ein siechtum
vornen in der styren von überflüssigem blūt. Ist er aber rot
vñ dein / das bedeut ein sucht in d rechten seyten vō hōcz
vñ vō dürze Ist er aber weyß vñ dein / so ist im wec in der
lingkē seyten des hauptes vō hōcz vñ dürze Ist aber d zyrckel
el pleyfar vñ schwarz / dz bedeut em krankē sucht des hō-
rens. vñ ist dan des mensche zu fürchte vor de tod. Werkt
sich aber d zyrckel in ein rote liechte schwarz / so ist sein abē
zu fürchte. Wirt aber d zyrckel grün als ein grab / so ist sein
zu besorgen das der mensch von den sñnen kōme.

Von dem harm darjū
ein kugelīn erscheinet.

Ist das ein büllim obnen es cheinet im harm als ein wa-
sser darein es regnet / vñ die trat zetget. Das bederēt ein
langen siechtum d lende vñ böß wynd in de laibe / vñd ein
krack haubt. Ist aber dz in de zyrckel erscheint ein schaum
dein als die kōenlin. Dz bedeut de haubtflūß auff die prust
oder auff die lungen. Vñd fleyst es auff die lungen. so ist
das wec in der lingken seyten / vñ fleyst es aber auff die

prust so ist jm wee vornen auff d̄ prust. Erscheint aber ein
wolck vornen auff d̄ harm. als ein spynenwoep dz bedeüt
ein krankheyt der prust vn̄ der lungen.

**Von dem harm dar
auff vil schaums ist.**

Ist allweg vil schaums auff dem harm. das bedeüt ein
krankheit der prust vn̄ ein hütz der leber. vn̄ ein geprechen
der darm. Ist aber d̄ schaum als saffran gestalt / dz bedeüt
die geelsucht Sicht man aber eyt er jm glase das bedeüt ein
sychtum d̄ lenden oder der platern. vn̄ sol d̄ harm stinckē
vn̄ jm sol vnder d̄ nabel wee sein kömpt es aber von der
leber so stinckē d̄ harm nicht vn̄ ist ym in der rechten seyten
wee. Ist aber der harm trüb als ob vil trübs dings dar in
wer vn̄ scheint obnen in d̄ harm Das bedeüt ein siechtum
vmb die prust Beleybt aber die trüb mitten jm harm vnd
greet nit gen boden / das bedeüt ein siechtum v̄m d̄ magen
vn̄ der gedarm Ist aber die trübe am bodē vn̄ d̄ harm rott
das bedeüt ein suchte der platern vn̄ der lenden.

Von plütigem harm.

Sicht man plüt jm harm. das kömpt etwen von der le
ber So sol das plüt lauttez sein. vn̄ ist d̄ syechen wee in d̄
rechte seyten kömpt es aber von d̄ platern / so sol es vnde
an dem boden ligen vn̄ sol stinckē kömpt es aber von der
ruck adern. so ist des plütes vil vn̄ ist lauttez. vnd ist dem
syechen jm rugken wee.

Von sandigem harm.

Sicht mā sand am bodē lyge jm harm Dz bedeüt et weē

den stein in der plater / oder lenden Ist er in der plater so ist
der sandt weiß / vnd woen man es mit vngern erreybt so
ist er herzt / vnd ist der harm wolckensarb vñ trüb Er kömpt
auch etwen von übriger hütz vñ dýrre / oder von sch
arpffer ärzney / die in yñ de leib zerfört hat . od ob er sich
mit frawen oder andern dingen zerbrochen hat . so ist d sand
so man in zerreybt in den hennenden weych . vñ sol den frage
gen / ob es im von hütz von frawen oder von ärzney köm
en sy .

Von geschüpitem od Flüwigem harm

Sicht man schüplen oder dein ding in dem harm / das
kömet etwen von einem geschwäre in der plater / so sol im
vornen im haubt wee sein . Et wen kömpt es vñ pöser hiez
od dýrre / so ist im übel zu helfen . vñ hat böse hütz die prä
nent allenthalben im leib . Seind aber deine körnlein oder
schüplein in dem harm Das kömpt von dreien dingen Et
wen von fließen oder von grýmen in dem leib / so soll der
harm trüb sein Et wen kömpt es von frawen so sy kint
tragent / so seind die schüpeln oder körnlein rot . so treget sy ein
sun . seind sy aber weiß so treget sy ein tochter / vñ sol der
harm lautter sein . vñ sol je vast geen vnwillen . vñ wer
dent ic die prüft herzt vñ schlecht je puls schnelle .

Hie vinderst du von dem
puls . vñ seiner eygenschaft .

O En puls solt du an syechen vñ gesunde mensche
also erkennen. wenn der arzt den puls wil grey-
ffen dz sol er an de limgken arm tun. wañ dz hercz
ligt an der limgken seyten. vñ sol des syechen limgke hand
in sein limgke hand nemen. damit er sich mit vast biege. vñ
de arm gemächlich heben. das d puls mit gehyndert werd
vñ dan mit der rechten hand. mit de fünff vngern auff die
puls greyffen. vñ sol merckē ob er pald od langtsam schla-
che. dein oder grob. Kurz od lang. Ein langen puls empfin-
det man vnder allen vngern. Ein träge puls schlecht lang-
same. Ein grosse puls erhebt all vngert. Ein deine puls ist
die man kaum greyffen vnd empfinden mag.

Von mann vnd frawen puls.

Die mañ habent grösser puls dann die frawen / vnd die
jungen grösser dan die allten. Der puls ist auch im summer
schneller dann im wintter. Vnd wer von natur heys vnd
feucht ist. der hat ein grossen schnellen puls. Vnd wer von
natur kalt vnd dyr ist der hat ein deinen dräge puls. Ist
aber der mensch heysser vnd truckner natur / so ist der puls
dein vnd schnelle. Ist er aber kalter vnd feuchter natur. so
ist der puls träge kurz vnd grob

Wie man den puls greyffen sol.

O du de puls greiffest so solt du die hād mit her-
ab tun. vñz sy hundred mal geschlagē hab wañ
der puls ist ettwen zu de ersten krank vñ wirt
darnach starck / vnd das ist ein gut zeichē. wenn die natur
sterckert vñ d siechtum myndert sich. Ist aber die ader des

ersten starck / vñ mýndert sich von schlag ze schlag / das ist
ein böß zeichen / wann die su:ht nymbt überhandt / vñ kren-
cket die natur. ¶ Merck auch das man des menschen krafft
vindet an dem puls / wann ist das hertz starcke / so ist auch
der puls starck. Ist aber das hertz des menschen krank. so
ist der puls auch krank.

¶ Was der puls an
seinem schlage bedeüt.

Es spricht Egidius Ist der puls groß vñd starck
an einem gesunden mensche / das bedeüt gesunt
heyt des hertzen. vñ ein miltes fröliches mensch
des gelyder gesund seind Ist aber der puls groß / vñ schle-
cht behend an einem syechen menschen. Das bedevöt böß
vñ vñ hertz. vñ krank heyt aller gelyder. Vñ gesch vñge-
mach vmb die prust / vñd vmb das hertz. Ist aber d puls
an einem gesunden menschen dein / das bedeüt krank vñd
kalt natur / vñ abnemen des leibs / vñ ein traurigs hertz.
Ist auch der puls dein in einem syechen mensche / das ist ein
böß zeichen / vñ besunder so der mensch vñ vñ hertz in im
hat / wann der siechtum sterckt sich. vñd vñt die natur ge-
schwöcht vñd gekrenckt. Schlecht aber der puls an einem
gesunden menschen behendt vñ ist dein / das bedeüt ein heý-
sse durre natur / vñd ist der mensch gächzornig / des zorn ist
schyter him Ist aber der puls schnell vñd tratt in einer sucht
vñd hat der mensch vil hertz / das bedevötet ein sucht vñd
krank heyt der prust vñd des hertzen ꝛ.

Chie findest du die eigen
schaffe an gelassenem blüt.

Nun war / ist das plüt so du gelassen hast / mitt
schaum vmb geben . so ist das wee bey der prust
vnd ist der mensch geen ryzig.

C Von grünfarbem plüt.

C Ist das blüt so du gelassen hast grünfare so ist das wee
bey dem herzen .

C Von gelbem plüt.

C Wirt das gelassen plüt bald geelfare . so ist dem krank en
das wee bey der leber .

C Von schwarzem plüt.

C Ist dann das gelassen plüt schwarz vnd herzt . so hast
du es zu lang getragen .

C Von rotem plüt.

C Ist das plüt rot . vnd hat einen schwarzen ring . so ist
der mensch in dem haubt krank .

C Von herztem plüt.

C Ist aber das plüt herzt vn schwarz . vnd hat ein roten
ring so hat der mensch das gycht .

C Von wässerigem plüt.

C Ist das plüt schwarz . vn hat vil wassers oben . de sel-
ben menschen wil das kalle gycht oder der ryt an kommen
vnd ist aber das wasser vnden . so wirt der mensch wasser
süchtig Ist auch das blüt rot . vn hat wenig wassers obne
Der selb mensch ist gesund .

C Was ein yeglich plüt bedeüt.

C Ist ein plüt on wasser . dz bedeüt trüctē des herzens vn

des leibs . vnd wirt der mensch außezig . Ist es aber schwarz / das bedeuēt die groben vnuerdā wte ferwichtigē eyt im leibe Ist es aber pleych das bedeuēt die Felten des herzens Gesteet es aber pald nach der aderlāh das bedeuēt ein warmen leib Gesteet es aber nicht pald darnach / so bedeuē es ein kalten leib .

¶ Wenn man das plüt mit
met geen sol lassen .

¶ Hast du gelassen vnd geet schwarz plüt von dir / so hör mit auff vnz es rot werde Ist es aber vast dicke so hör mit auff vnz es dünn werde Ist es aber dünn vnd wässerig / so lasse es vor dick werden .

¶ Hie endet sich das vierde buch / darinn
man findet wie man ein gesunden / vnd
francken mensche erkennen sol vñ was ein
yeglich haren puls vñ gelassen plüt bedeuēt .